



# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015 / 16

mit Jahresbilanz 2014

## Quartiersmanagement Pankstraße

Stand: 28.05.2015

### L.I.S.T. GmbH

Quartiersmanagement Pankstraße  
Prinz-Eugen-Straße 1  
13347 Berlin

Telefon: +49-30-74 74 63 47  
Fax: +49-30-74 74 63 49  
E-mail: [qm-pank@list-gmbh.de](mailto:qm-pank@list-gmbh.de)  
Internet: [www.pankstrasse-quartier.de](http://www.pankstrasse-quartier.de)

<b>1. Gebietsbeschreibung</b> .....	<b>3</b>
<b>1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung</b> .....	<b>3</b>
<b>1.2. Nennung der wichtigsten Akteure</b> .....	<b>4</b>
<b>1.3. Stand der Gebietsentwicklung</b> .....	<b>5</b>
a) Aktivierung der BewohnerInnen .....	5
b) Verantwortung für den Kiez .....	6
c) Vernetzung .....	7
d) Bildungssituation .....	8
e) Lebendiger Kiez .....	8
f) Wohnumfeld .....	9
<b>2. Leitbild</b> .....	<b>10</b>
Leitbild „Urbane Nachbarschaften“ .....	10
Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ .....	10
<b>3. Handlungsbedarf im QM-Gebiet (inkl. Maßnahmenliste) unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen</b> .....	<b>11</b>
a) Bildung, Ausbildung, Jugend .....	11
b) Arbeit und Wirtschaft .....	13
c) Nachbarschaft .....	15
Standortentwicklung .....	17
d) Öffentlicher Raum .....	17
e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner .....	19
<b>4. Fazit</b> .....	<b>20</b>
a) Was sind die künftigen Arbeitsschwerpunkte? .....	20
b) Wie werden die Erfolge des QM-Verfahrens über die Förderzeit hinaus gesichert? .....	22

# 1. Gebietsbeschreibung

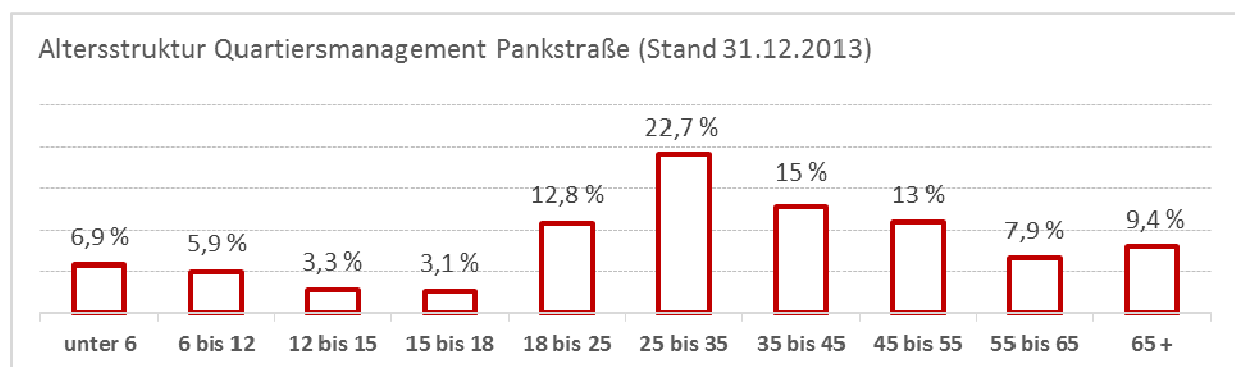
## 1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße besteht seit 2002. Das etwa 73 ha große innerstädtische Quartier weist lagespezifische Besonderheiten auf.

Die Reinickendorfer Straße teilt das Quartier in zwei Teilräume: den nordwestlichen Teilraum um den Leopoldplatz und den südöstlichen Teilraum um die Panke. Darüber hinaus lassen sich, bedingt durch den Verlauf weiterer Hauptverkehrsstraßen, Unteraufteilungen (z.B. „Malplaquetkiez“, „Antonkiez“) wahrnehmen. Für eine Identifikation und ein Engagement für das Quartier als Wohnort und Lebensraum mit entsprechender Infrastruktur, Versorgung, Plätzen und bekannten Nachbarschaften stellt diese Struktur eine Herausforderung in der Stadtteilarbeit dar.

Das „**Wohngebiet um den Leopoldplatz**“, zur Bezirksregion Wedding Zentrum gehörend, bezieht sich in seiner räumlichen Ausrichtung und Identität auf den Leopoldplatz und den nördlich liegenden Nauener Platz und ist geprägt durch seine Lage im Ortskern Wedding mit zentralen Einzelhandelsstandorten in der an das QM-Gebiet angrenzenden Müllerstraße. Überregionale Einrichtungen wie die Musikschule und die Volkshochschule oder das Rathaus Wedding und die neu errichtete Bibliothek befinden sich innerhalb bzw. in unmittelbarer Nähe dieser Teilräume. Das gemischte „**Wohn- und Arbeitsgebiet um die Panke**“, zur Bezirksregion Brunnenstraße Nord gehörend, wird durch die Barriere der Ringbahn und durch die Pankstraße nochmals durchschnitten. Der Charakter ist durch den durchgängig zugänglichen Grünzug der Panke als Naherholungsgebiet, ehemalige Gewerbeflächen mit teilweise kultureller Neunutzung sowie Schul- und überörtliche Infrastrukturstandorte geprägt (vgl. auch Kapitel 1.2). Die Baustruktur des Quartiers ist äußerst heterogen. Zwar finden sich einige Abschnitte mit kompakter gründerzeitlicher Bebauung, der Großteil des Gebiets ist jedoch durch eine Mischung von Alt- und Neu-, Wohn- und Gewerbebauten geprägt. Das Gebiet stellt keine zusammenhängende städtebauliche Einheit dar, verfügt aber gerade deshalb über charakteristische Standorte.

Derzeit leben etwa 16.800 Menschen im Quartiersmanagementgebiet. In den vergangenen fünf Jahren ist die Bewohnerzahl im Gebiet um ca. 1.100 Menschen gestiegen, insbesondere in der Altersgruppe der 25 bis 35-jährigen. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt konstant bei etwa 63 %. Der Anteil an Arbeitslosen im Quartier liegt im Vergleich zum gesamt Berliner Durchschnitt noch immer sehr hoch bei 10 %, in den vergangenen 5 Jahren ist hier jedoch ein leichter Abwärtstrend erkennbar. Ebenso bei den EinwohnerInnen, die Transferleistungen beziehen (41%). Insbesondere der nord-östliche Teil des Quartiers wurde bei den Untersuchungen zum Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung auf Grund des bestehenden Aufwertungspotenzials als Verdachtsgebiet eingestuft. Südlich der Reinickendorfer Straße gelten Teile des Quartiers derzeit als Beobachtungsgebiet.



Eigene Darstellung auf Grundlage der Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

## 1.2. Nennung der wichtigsten Akteure

Das Quartier Pankstraße verfügt über eine vielseitige Kultur- und Bildungslandschaft mit zum Teil überörtlicher Ausstrahlung und weist eine vielfältige Struktur an Initiativen, Vereinen, sozialen und religiösen Einrichtungen für unterschiedliche Zielgruppen auf. Einige Standorte haben sich in den letzten Jahren zunehmend für das Quartier und seine BewohnerInnen geöffnet und untereinander vernetzt.

### Bildungseinrichtungen

- Im Quartiersmanagementgebiet Pankstraße sind vier Grundschulen, eine Sprachheilschule, eine Sekundarschule und die IB-Hochschule Berlin verortet. Ein Gymnasium sowie die Beuth Hochschule Berlin liegen im Einzugsbereich des Quartiers. Sie sind teilweise durch ihre besonderen Schwerpunkte und Aktivitäten berlinweit bekannt. Die Bibliotheken, Musikschule, Volkshochschule, die Jugendkunstschule Mitte mit der Kinderkunstwerkstatt haben gemeinsam mit vier Kitas, zwei Grundschulen, der aufnehmenden Sekundarschule und dem Quartiersmanagement einen tragfähigen kulturellen Bildungsverbund erarbeitet. Ziel des Verbundes ist die Weiterentwicklung einer vorbildhaften kommunalen kulturellen Bildungslandschaft zur Begleitung der Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen untereinander mit überörtlicher Ausstrahlung. Als Bildungseinrichtungen sind die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen ebenfalls wichtige Akteure. Im Jugendfreizeitbereich gibt es verschiedene Einrichtungen der offenen Jugendarbeit. Die Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend ist weiterhin als sehr wichtig und unterstützend für das Quartier sowie für das QM zu bezeichnen.

### Kunst / Kultur

- Die attraktiven Kunst- und Kulturstandorte sind mit ihrer überörtlichen Ausstrahlung berlinweit bekannt. Dazu zählen die Gerichtshöfe, das Stattbad Wedding mit dem Kulturnetzwerk und das Silent Green Kulturquartier am ehemaligen Standort des Krematoriums sowie in unmittelbarer Nachbarschaft das ExRotaprint, die Uferhallen, die Uferstudios und die Osramhöfe.
- Ein weiterer Standort ist die Wiesenburg in der Wiesenstraße 55. In 2011 wurde mit Quartiersfonds-4-Mitteln ein Teil der Ruinen zu einer Tanz- und Kulturhalle mit viel eigenem Engagement von KünstlerInnen umgebaut.
- Die Kunst- und Kulturakteure bieten an ihren Standorten Aktivitäten, die gezielt auch auf die Bedürfnisse im Quartier ansässiger Zielgruppen gerichtet sind und von ihnen angenommen werden. Das Stattbad Wedding ist mit seinem Standort in der Gerichtstraße und der „Bewegten Terrasse“ bereits einer der starken Partner und kann sich durch die bauliche Aufwertung des Standortes zu einem Kunst-, Kultur- und Bildungszentrum im Quartier entwickeln. (zum aktuellen Stand siehe auch Kapitel 3c) HF Nachbarschaft)

### Gewerbetreibende und Hauseigentümer

- Es haben sich bereits viele Haus- und Gewerbestandorteseigentümer, wie das Stattbad Wedding, das Silent Green Kulturquartier, das Harry Gerlach Wohnungsunternehmen sowie die degewo und weitere einzelne Akteure zu starken Partnern im Quartier entwickelt.
- Eine Vielzahl von Gewerbetreibenden konnte im Rahmen des Projektes „Barrierefreies Quartier“ als Kooperationspartner für die Anschaffung von Rollstuhlrampen gewonnen werden. Die Aktivierung von weiteren Gewerbetreibenden und Eigentümern läuft im Rahmen des Projektes „Unterstützung der Gewerberaumentwicklung“ erfolgreich weiter.

## 1.3. Stand der Gebietsentwicklung

### a) Aktivierung der BewohnerInnen

Die Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft ist eine zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements und erfolgt über vielfältige Ansätze. Neben der breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit stellen der Quartiersrat (QR) und der Vergabebeirat (VBR) sehr wichtige Instrumente zur Beteiligung der Bewohnerschaft sowie der lokalen Akteure dar. Darüber hinaus setzt das QM vermehrt darauf, durch öffentliche Aktionen, Feste und Veranstaltungen mehr BewohnerInnen zu erreichen und für die Nachbarschaft zu aktivieren. Der Aktionsfonds trägt durch die Unterstützung ehrenamtlich durchgeführter Maßnahmen in der Nachbarschaft ebenfalls erheblich zur Aktivierung der Bewohnerschaft bei. Grundsätzlich wird Partizipation als Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern und Projekten behandelt.

Es ist mittlerweile eine Vielzahl an Einzelpersonen und Akteuren in verschiedenen Bereichen engagiert. Es bestehen gut funktionierende Nachbarschaftsnetze, auch über die Gebietsgrenzen hinaus. Es ist eine zunehmende Vernetzung vor allem junger Menschen zu unterschiedlichsten Themen zu beobachten. Der Wunsch nach mehr dialogfördernden Anlässen unter den BewohnerInnen wurde in der Quartierswerkstatt besonders betont.

Die Aktivierung der BewohnerInnen erfolgt über folgende Ansätze:

#### **Aktivierung durch die beiden Bürgergremien Quartiersrat und Vergabebeirat**

- Die Quartiers- und Vergabebeiratswahlen wurden 2014 getrennt durchgeführt, um eine breitere Beteiligung zu erreichen. Für den Vergabebeirat konnten 15 KandidatInnen (10 Mitglieder wurden gewählt) aktiviert werden, an der Wahl Mitte Mai beteiligten sich insgesamt über 90 BewohnerInnen. Für die spätere Quartiersratswahl im Juni 2014 konnten weitere 26 KandidatInnen (22 Mitglieder) aktiviert werden. An der Wahl beteiligten sich knapp 70 Menschen aus dem Quartier. Die Wahlbeteiligung hat sich gegenüber 2012 in der Summe knapp erhöht, einzeln betrachtet wurden für die beiden Gremien jedoch weniger Stimmen abgegeben. Die getrennten Wahlen haben jedoch die Aufmerksamkeit für den Vergabebeirat erhöht, hier konnte eine deutlich höhere KandidatInnenzahl erreicht werden.
- Die Beteiligung der BewohnerInnen in Vergabebeirat und Quartiersrat ist wichtig und sinnvoll, trägt aber teilweise Schwierigkeiten in sich. Die Anwesenheit in den beiden Gremien ist nach wie vor nicht kontinuierlich. Vor allem in 2014 waren drei von sechs Quartiersratssitzungen laut der Rahmengesäftsordnung mit weniger als 2/3 der anwesenden Mitglieder nicht beschlussfähig. Im Vergabebeirat stellte sich diese Problematik erst gegen Ende der Amtszeit.

#### **Aktivierung durch vom Quartiersmanagement organisierte Veranstaltungen**

- Die jährlich stattfindenden Neujahrsempfänge des QMs sind sehr begehrt. Trotz der begrenzt eingeladenen Gäste nahmen bei den Empfängen in 2013 und 2014 rund 100 bis 150 Personen teil.
- Auch bei öffentlichen Veranstaltungen, wie der Quartierswerkstatt 2015, auf denen Leitbilder, Maßnahmen und Strategien für das Quartier diskutiert wurden, nahmen bis zu 100 Akteure und BewohnerInnen teil. Diese öffentlichen Veranstaltungen ermöglichen auch die Teilnahme für BewohnerInnen, die bis dahin noch nicht im Quartier aktiv waren.

#### **Aktivierung von BewohnerInnen durch QM-Projekte**

- Auf dem QM Vorplatz werden unter dem Titel „Nehmt Platz“ Aktionstage durchgeführt, an denen sich die Projekte vorstellen und BewohnerInnen aktivieren.
- Im Rahmen der QM-Projekte werden die BewohnerInnen und Akteure auf unterschiedliche Wege zielgruppenspezifisch aktiviert und teilweise in Gemeinschaftsprojekten vernetzt.

## **Unterstützung von BewohnerInnen, Einrichtungen und Projekten bei der Umsetzung eigener Aktionen und deren Öffentlichkeitsarbeit**

- Das Engagement der BewohnerInnen und Akteure ist vorhanden, Ideen für Aktionen, Dialogveranstaltungen und Vernetzungstreffen umzusetzen. Dies wird vom QM im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und auch organisatorisch, durch die Bereitstellung von Materialien oder Räumlichkeiten unterstützt.
- Projekte und Initiativen werden in die Öffentlichkeitsarbeit des QM eingebunden, u. a. durch den Newsletter, die Webseite und die Zeitung der Bürgerredaktion. Verstärkt werden Medien des Web2.0 eingebunden und die Handlungsmöglichkeiten erweitert. Es zeigt sich eine Erhöhung der Zugriffszahlen auf die Internetseite des QM – darüber hinaus konnten neue Zielgruppen erreicht und Kommentare und Dialoge zur Quartiersentwicklung generiert werden.

## **b) Verantwortung für den Kiez**

Die Arbeit des Quartiersmanagements konzentrierte sich seit 2011 auf die Erhöhung der Identifikation, Verantwortungsübernahme und Mitwirkungsbereitschaft von BewohnerInnen, Gewerbetreibenden und Institutionen.

Ein Problem für die Arbeit des Quartiersmanagements ist der bereits erläuterte Zuschnitt des Gebietes. Die Entwicklung eines „Kiezgefühls“ bei den BewohnerInnen und einer gemeinsamen Quartiersidentität über die zwei Teilräume hinaus ist darum äußerst unwahrscheinlich. Zwar gibt es eine gewisse Zahl von engagierten BewohnerInnen, bei vielen ist das Maß an Beteiligungsbereitschaft und Eigeninitiative jedoch begrenzt. In folgenden Bereichen kann von einer Verantwortungsübernahme der BürgerInnen gesprochen werden:

- Durch die intensive Beteiligung der AnwohnerInnen bei den Umgestaltungsmaßnahmen von Plätzen und Spielplätzen konnte eine neue Identifikation mit den jeweiligen Orten ermöglicht werden. Nach der Fertigstellung der Umgestaltungsmaßnahmen in geschlossenen und öffentlichen Räumen konnte zu einer identitätsbildenden Attraktivität und teilweise Verantwortung im Quartier beigetragen werden.
- Die QF3-Projektträger bringen bei der Projektumsetzung einen Eigenanteil von 10% ein. Im Aktionsfonds werden alle Leistungen ehrenamtlich und mit großer Überzeugung erbracht. Engagement und Ideen von Einzelpersonen sind vorhanden und benötigen oft nur einen kleinen finanziellen oder organisatorischen Anstoß. Für den Erhalt der angeschafften Gegenstände oder die Pflege von aufgewerteten Flächen wird die Verantwortung oft bereitwillig übernommen. Durch gemeinsame Veranstaltungen und Feste wird die Übernahme von Verantwortung gefördert. Oftmals handelt es sich jedoch um die gleichen Akteure, die sich zeitgleich in mehreren Bereichen engagieren.
- Akteure vor Ort übernehmen Verantwortung indem sie in Netzwerktreffen über Problematiken, diskutieren und dafür Lösungen erarbeiten. Auch das Quartiersmanagement nimmt an Netzwerktreffen teil, um aktuelle Diskussionen zu verfolgen und in der strategischen Ausrichtung der Quartiersentwicklung die angesprochenen Thematiken zu berücksichtigen.
- Die Quartiers- und Vergabebeiräte übernehmen Verantwortung indem sie zur Erarbeitung von Entwicklungsstrategien für das Quartier beitragen und über die Förderung von Projekten mitentscheiden aber auch Interesse an der Umsetzung der geförderten Maßnahmen zeigen.

### c) Vernetzung

Die Aktivierung von Akteuren und die Übernahme von Verantwortung ist die Voraussetzung für eine funktionierende Vernetzung. Besonders im Kultur- und Bildungsbereich sind bereits stabile Netzwerkstrukturen entstanden, doch auch in der Jugendarbeit entstehen Netzwerke, die durch das Engagement der Akteure in den kommenden Jahren feste Strukturen bilden können.

- Der Kulturelle Bildungsverbund Pankstraße ist Modellprojekt zur Kooperation zwischen dem Bezirksamt Mitte, verschiedenen Bildungseinrichtungen und dem QM Pankstraße. Ausgehend vom Kinder- und Jugendkunsthause Schönwalder Straße und unter Einbeziehung des Amtes für Weiterbildung und Kultur mit seinen Fachbereichen Kunst und Kultur, Bibliotheken, Musikschule und VHS wurden kulturelle Bildungsangebote an vier Kindertagesstätten, zwei Grundschulen und der aufnehmenden Sekundarschule Herbert-Hoover-Schule im Gebiet Pankstraße nachhaltig verankert. Die kulturelle Bildung ist mit den Schwerpunkten Theater, Tanz und Musik sowie Literatur in die Schulprogramme eingearbeitet und trägt zur Stärkung der persönlichen und sprachlichen Kompetenzen der Kinder sowie der Profilierung der Bildungseinrichtungen bei. Der Bildungsverbund wird seit Ablauf der QM-Förderung Ende 2013 durch das Amt für Weiterbildung und Kultur weiter fortgeführt.
- Durch das WeddingKulturFestival (2011 und 12) und das darauf aufbauende Kulturfestival Wedding-Moabit (2013 und 14) konnten BewohnerInnen aller Altersgruppen und Kulturen sowie engagierte lokale Akteure, Gewerbetreibende, lokale und bezirkliche Kunst- und Kulturschaffende und Unternehmen der Kreativbranche teilweise miteinander vernetzt werden. Dabei wurde deutlich, dass der Wedding für die Kreativbranche einen interessanten Standort darstellt der Wunsch nach mehr Austausch und Vernetzung besteht. Daraufhin gründete sich in 2013 das Kulturnetzwerk Wedding, hinter dem bereits 100 Einzelpersonen und Institutionen stehen. Mittlerweile entwickelt es sich zu einer stabilen Struktur im Quartier.
- Ein Netzwerk an Kindern und Jugendlichen hat sich durch die Initiierung der Kinder- und Jugendjury im QM-Gebiet Pankstraße gebildet. Des Weiteren ist durch die Öffnung des Haus der Jugend in das Quartier ein Ort entstanden, der für viele Jugendgruppen aber auch Jugendeinrichtungen eine Anlaufstelle geworden ist. Hier entstehen Kooperationen und regelmäßiger Austausch durch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten durch verschiedene Nutzergruppen.
- Regelmäßiger Austausch zwischen Akteuren der Jugendhilfe, der offenen Jugendarbeit und dem QM erfolgt im Rahmen der regionalen Arbeitsgemeinschaft (AG Beteiligung).

Diese bereits entstandenen Netzwerke zeigen, dass es verschiedenste Kooperationsmöglichkeiten und erfolgreiche -konstellationen zwischen Trägern und Einzelpersonen, der Verwaltung und dem Quartiersmanagement geben kann. Dies ist aus Sicht des Quartiersmanagements der richtige Weg, um gemeinsame Strategien für die Entwicklung des Quartiers zu erarbeiten und nachhaltig umzusetzen.

## d) Bildungssituation

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße ist eines der Quartiere mit sehr vielen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen. Hierin liegt ein großes Potenzial für die Quartiersentwicklung. Der Bildungsbegriff umfasst im Rahmen der Quartiersarbeit nicht nur die schulische Bildung sondern auch die Themen frühkindliche Förderung, Stärkung von Elternkompetenzen, Erwachsenenbildung sowie Verbesserung der lokalen Ausbildungschancen.

- Im Quartiersmanagement Pankstraße sind knapp 20 Kitas ansässig, mit den angrenzenden Quartiersbereichen sind es sogar knapp 30 Einrichtungen. Diese bieten jeweils eine unterschiedliche Anzahl von Betreuungsplätzen für die Altersgruppen zwischen 0 und 6 Jahren. Vier der Kindertagesstätten sind Kooperationspartner im Kulturellen Bildungsverbund Pankstraße.
- Die meisten Schulen im Quartier verfügen über attraktive Schulprofile in den Bereichen Musik, Darstellendes Spiel und Theater. Durch die vom QM geförderten Maßnahmen im baulichen wie im soziokulturellen Bereich ist die Nachfrage für die Schulen im Quartier gestiegen. Diese haben ihre Einzugsbereiche deutlich über die Grenzen des Quartiersmanagementgebietes hinaus für zwei unterschiedliche Wohngebiete. Daher existieren zwei Bildungsverbünde mit verschiedenen Ansätzen, die über das Gebiet hinausreichen (Kultureller Bildungsverbund Pankstraße und Kultureller Bildungsverbund Parkviertel).
- Seit 2011 nimmt der Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern, die Analphabeten sind und / oder die deutsche Sprache nicht beherrschen, zu. Zur besseren Integration in den Schulalltag, lernen Kinder und Jugendliche gemeinsam lesen, schreiben und die deutsche Sprache in den 10 Willkommensklassen an der Albert-Gutzmann-Schule.
- In Zusammenarbeit mit Schulen wurden berufsvorbereitende Maßnahmen entwickelt und durchgeführt. Mit dem Radioprojekt „Umgang mit modernen Medien“ (FF bis 2016) in Kooperation mit der Herbert-Hoover-Schule und dem Haus der Jugend, werden Jugendliche an die Medienberufe herangeführt.
- In Zusammenarbeit mit der VHS und lokalen Trägern werden Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Erwachsene angeboten. Durch kooperative Zusammenarbeit der Projektträger mit der VHS, konnten die Sprachfördermaßnahmen nach Beendigung der Förderzeit in die zielgruppenorientierten Elternkurse überführt werden. Die Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote im Erwachsenenbereich richten sich zwar an alle Zielgruppen, werden aber hauptsächlich von Frauen angenommen. In Ergänzung zur Erwachsenenbildung werden die angrenzende IB und die Beuth-Hochschule zunehmend wichtige Bezugspunkte für die Arbeit im Quartier. Die L.I.S.T. GmbH kooperiert seit 2 Jahren mit der Beuth Hochschule.

## e) Lebendiger Kiez

Im Quartier dienen bedingt die Räume von sozialen Einrichtungen als Treffpunkte für BewohnerInnen. Verschiedene Standorte entwickeln sich derzeit über eine Ausweitung bzw. Konkretisierung ihrer Angebote zu Nachbarschaftstreffpunkten. Das Familienzentrum am Nauener Platz und das Kiezzentrum Humboldthain sind an den Rändern des Quartiers gelegen und haben Potenzial zukünftig als Nachbarschaftszentren zu fungieren. Das QM ist in diese Prozesse eingebunden und unterstützt diese Entwicklung. Trotz dieser Angebote fehlt es noch immer an neutralen Treffpunkten mit individuellem Handlungsspielraum für die BewohnerInnen. Die Seniorenbegegnungsstätte an der Panke zwischen Schönwalder Straße und Gerichtstraße bemüht sich stark in den Kiez hinein zu öffnen und Angebote für die BewohnerInnen rund um diesen Standort zu schaffen und zu etablieren.



Diverse Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche werden im Quartier über die verschiedenen Kinder- und Jugendeinrichtungen aufrechterhalten. Eine Evaluation der Kinder- und Jugendangebote im Quartier in 2012 zeigte u. a. auf, dass hierbei ein Mangel und auch Bedarf bei spezifischen Angeboten und Räumen für Mädchen sowie an Freizeitangeboten in den Ferienzeiten besteht.

## f) Wohnumfeld

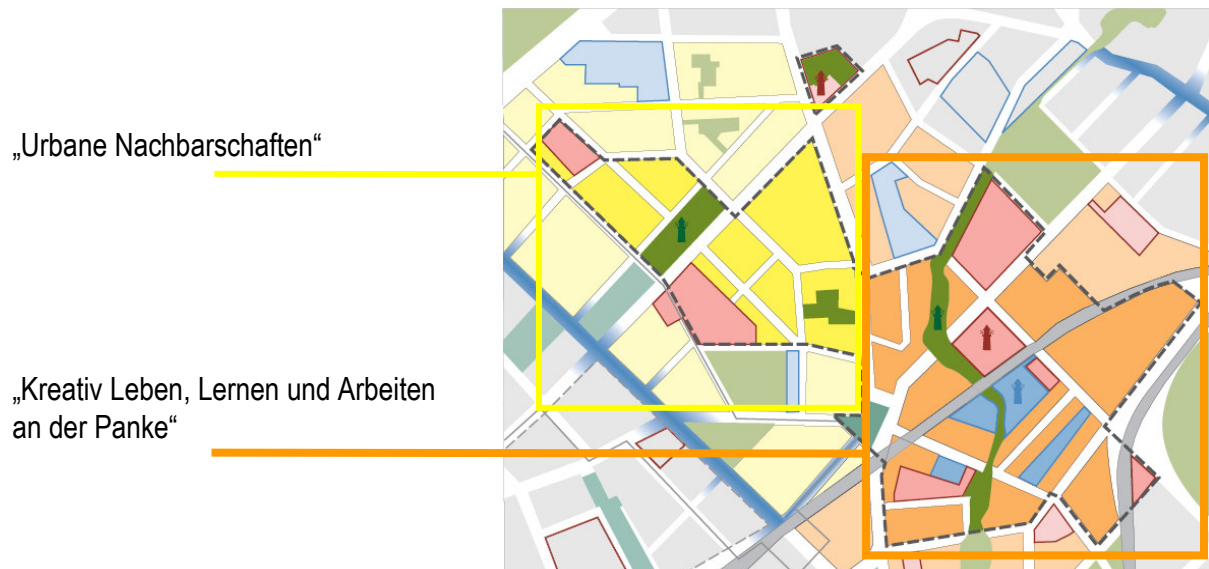
Das Quartier ist als innenstadtnahes Wohnquartier sehr gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden (Bus, U- und S-Bahn). Nahe Einkaufszentren, Warenhäuser und der Einzelhandel auf der Müllerstraße bieten ethnisch vielfältige Einkaufsmöglichkeiten im Einzugsbereich des Quartiers.

Nachteilig wirkt sich das hohe Verkehrsaufkommen durch den Individualverkehr auf die Wohnqualität aus, welches die Gefährdung insbesondere von Kindern im Straßenverkehr und eine hohe Lärmbelastung mit sich bringt. Daher sind ein Konzept zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs sowie der Ausbau des Radwegenetzes und weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung notwendig.

- Erste Bemühungen, eine Verkehrsberuhigung zu erzielen, waren 2012 durch den Einbau von Moabiter Kissen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Mitte in der Amsterdamer Straße erfolgreich. Dies wird als Vorbild wahrgenommen und auch für andere Orte im Quartier gewünscht.
- Innerhalb des Quartiers sind häufig Ladenschließungen und Leerstände zu verzeichnen. Die Präsenz von Spielhallen und Wettbüros sowie die Schließung der Post Filiale haben zu einem Abbau des Gewerbes rund um den Nettelbeckplatz negativ beigetragen. Dem gegenüber steht eine erhöhte Nachfrage sowohl nach bezahlbarem Wohnraum als auch leerstehenden Gewerberäumen im Quartier. Das Projekt „Unterstützung der Gewerberaumentwicklung“ (2013 -16) soll zu einer Stabilisierung der lokalen Gewerbestruktur beitragen.
- Das zukünftige Silent Green Kulturquartier etabliert sich bereits zu einem Kunst- und Kulturstandort. Der Standortbetreiber öffnet sich in die Nachbarschaft und ist aus Sicht des QM ein wichtiger Partner für die Quartiersentwicklung geworden.
- Derzeit offen ist die Entwicklung des Standortes Wiesenstraße 55. Eigentümer des Geländes ist seit 2014 die degewo.
- Leider ist der öffentliche Raum noch immer durch abgestellten Sperr- und Gewerbemüll und sonstige Verschmutzung gekennzeichnet. Projekte zur Förderung der Verantwortungsübernahme der BewohnerInnen für ein sauberes Wohnumfeld konnten nur in geringem Maße Erfolge erzielen. Der Konsum von Alkohol und Drogen auf öffentlichen Plätzen trägt weiterhin zur Verringerung der Aufenthaltsqualität und zum Unsicherheitsgefühl der Bewohnerschaft bei.
- Zum Quartiersmanagementgebiet gehören, insbesondere im nördlichen Bereich des Quartiers, eine Vielzahl an öffentlichen Plätzen und Spielplätzen. Die Bürgerbeteiligungsverfahren, die für die Aufwertung dieser Flächen durchgeführt wurden, haben sehr zur Lebhaftigkeit und Vernetzung des Kiezes beigetragen. Durch die Umgestaltung nach den Wünschen und Vorstellungen der beteiligten Kinder und Jugendlichen und sonstigen Bewohnergruppen, werden diese Flächen gern angenommen und genutzt. Aufgrund des Gebietszuschnitts ist es sinnvoll, kleine funktionierende Nachbarschaften, wie z. B. im Malplaquet- oder Antonkiez, zu unterstützen.

## 2. Leitbild

Den Strukturen des Quartiers und den damit verbundenen Stärken und Potenzialen entsprechend sind zwei räumliche Leitbilder erarbeitet worden: „Urbane Nachbarschaften“ sowie „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“. Die beiden Leitbilder stellen weiterhin die inhaltliche und konzeptionelle Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen im QM-Gebiet Pankstraße dar.



### Leitbild „Urbane Nachbarschaften“

Ausgangspunkt für das Leitbild sind die Stärken des Wohnquartiers rund um den Leopoldplatz mit vielfältigen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen sowie der homogenen gründerzeitlichen Bebauungs- und Wohnstruktur mit dem teilweise verkehrsberuhigten öffentlichen Straßenraum.

Die Stadtplätze im gesamten Gebiet, wie der Nauener Platz, der Nettelbeckplatz und der Leopoldplatz, schaffen eine hohe räumliche Aufenthaltsqualität und ermöglichen eine verstärkte Nutzung und ein nachbarschaftliches Gefüge im Quartier. Der Leopoldplatz ist als Image gebender Ort mit seinen zentralen und wohnortnahen Platzteilen. Er steht auch symbolisch für die aktive Bürgerschaft und aktive Gemeinbedarfseinrichtungen, die sich gemeinsam für ihren Wohn- und Lebensort engagieren. Neben den zentralen Plätzen gibt es qualitative Aufenthaltsorte in Blockinnenbereichen die durch Zusammensetzung von mehreren Innenhöfen entstanden sind und der Nachbarschaft individuell dienen.

### Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“

Die Qualität und Häufung von Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen und Partner des Kulturellen Bildungsverbands Pankstraße im Wohn- und Arbeitsquartier sind die besonderen Stärken des südöstlichen Teilgebietes. Der überörtliche Grünzug der Panke bestimmt den öffentlichen Raum, bietet unterschiedlich ausgeprägte Grünanlagen und Nischen für angrenzende private Räume. Mit den Orten der Kultur(wirtschaft) unmittelbar angrenzend ist die Panke Grün- und Kulturzug, hochwertiges Naherholungsgebiet und damit attraktiver Wohn- und Lebensraum im Wedding. Die jüngste Entwicklung hat gezeigt, dass auch das Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ geöffnet und auf das gesamte QM-Gebiet ausgedehnt betrachtet werden sollte.

### 3. Handlungsbedarf im QM-Gebiet (inkl. Maßnahmenliste) unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen

Das Quartiersmanagement Pankstraße organisierte im Februar 2015 eine Quartierswerkstatt, um die bestehenden Leitbilder und Ziele der QM-Arbeit zu überprüfen. In vier Workshops zu den Handlungsfeldern a) bis d) wurden mit den BewohnerInnen und Akteuren, dem Quartiers- und dem Vergabebeirat, sowie VertreterInnen der Bezirksverwaltung die Handlungsbedarfe für die kommenden Jahre konkretisiert.

Die Handlungsfelder a) bis d) werden als eigenständige Themenbereiche gesehen. Für Projekte besteht jedoch generell die Aufforderung der Zusammenarbeit zwischen allen Themengebieten. Das Handlungsfeld e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner besteht grundlegend im Rahmen der QM-Arbeit und wird als wichtiges Querschnittsthema in den vier Handlungsfeldern a) bis d) berücksichtigt.

Das Ergebnis zeigt, dass in der Bündelung der Handlungsfelder und Ziele im QM-Gebiet Pankstraße sichtbar eine Fokussierung von Schwerpunkten in den Bereichen Bildung (a), Kultur und Nachbarschaft (c) und öffentlicher Raum (d) existiert. In diesen Schwerpunktbereichen werden weiterhin Handlungserfordernisse in der Quartiersarbeit gesehen wie auch in der nötigen Abstimmung und Bündelung vorhandener öffentlicher Angebote. Zudem untermauern die genannten Schwerpunkte die seit 2009 bestehenden QM-Leitbilder „Urbane Nachbarschaften“ und „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“.

Innerhalb der beiden Leitbilder wurden nach Auswertung der Quartierswerkstatt Leitziele für die kommenden Jahre benannt. Auf die einzelnen Leitziele wird in den entsprechenden Abschnitten zu den Handlungsfeldern eingegangen (siehe Kapitel 3a bis 3e); eine Übersicht und kurze Diskussion aller Leitziele erfolgt im Fazit (siehe Kapitel 4).

#### a) Bildung, Ausbildung, Jugend

Im Bereich Bildung, Ausbildung, Jugend ist der Handlungsbedarf im QM-Gebiet noch immer sehr groß. Es ist ein fortlaufender Bedarf, der sich durch die Bewohnerstruktur mit dem hohen Anteil von jungen Menschen ergibt. Das Handlungsfeld ist eines der Schwerpunktthemen für die Quartiersarbeit. Themen wie Elternarbeit und Jugendbeteiligung, Ausbildung von jungen Menschen und Sozialarbeit wurden in den vergangenen Jahren über unterschiedliche Projektansätze bearbeitet und zeigen Erfolge. Bildungsarbeit ist jedoch ein fortlaufender Prozess, in dem immer wieder aufkommende Bedarfe durch Maßnahmen abgedeckt werden und in einer sich stetig verändernden Gesellschaft neue Ansätze erprobt werden müssen.

#### Ziele im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend:

- Ermöglichen von vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsansätzen, z. B. über alternative Kooperationsmodelle
- Schaffen von geeigneten Strukturen für den Austausch von Bildungsakteuren untereinander und damit Verbesserung der Zusammenarbeit miteinander
- Förderung des Engagements und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Quartier
- Aufwertung der Bildungsstandorte zu attraktiven und ästhetischen Lern- und Lebensräumen
- Schaffung von Bildungsangeboten für die individuelle Förderung und Qualifizierung von jungen Menschen, um den Übergang von Schule und Beruf zu erleichtern.

### Offene Bedarfe im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend:

- **Frühkindliche Förderung und Förderung von Elternkompetenzen:**  
In einem lebendigen Quartier mit einer überdurchschnittlich jungen und multiethnisch gemischten Bevölkerung liegt der Schwerpunkt in der Bildungsarbeit, sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch deren Eltern. Insbesondere frühkindliche Förderung und Elternarbeit sind weiterhin wichtige Handlungsbedarfe.
- **Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen:**  
Der Bedarf an Begleitung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nicht an eine Bildungs- oder Freizeiteinrichtung gebunden sind und durch perspektivlose Verhaltensweisen auffallen, ist groß. Für die Ansprache der Jugendlichen ist eine intensive Jugendsozialarbeit notwendig. Wichtig ist dabei wieder der Austausch mit den bestehenden Einrichtungen und Angeboten, um Jugendliche entsprechend zu vermitteln und ihnen damit eine Perspektive zu bieten.
- **Entwicklung alternativer Kooperationsmodelle im Bildungsbereich:**  
Bereits auf der Kiezwerkstatt 2013 und wiederholt in der Quartierswerkstatt 2015 wurde deutlich, dass beim Ausbau der außerschulischen Bildungsarbeit nachhaltige alternative Kooperationsmodelle entwickelt werden müssen. Dazu sollen zusätzliche Kooperationspartner, wie die Volkshochschule (VHS), die Bibliotheken, die Musikschule sowie die IB- und Beuth-Hochschule aber auch Unternehmen oder Handwerksbetriebe gewonnen werden. Zudem gelten auch religiöse Einrichtungen, wie Moscheen und Kirchengemeinden als Bildungseinrichtungen. Diese gilt es in Zukunft stärker als Kooperationspartner in die Verantwortung zu ziehen und einzubinden. Eine beispielhafte Kooperation ist mit dem Kulturellen Bildungsverbund gelungen. Denkbar ist die Initiierung von weiteren thematischen Bildungsverbänden zur Förderung der Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und ggf. Externen zu bestimmten bildungsspezifischen Themen.
- **Erweiterung und Barrierefreiheit von Bildungsräumen:**  
Um bestehende Bildungsangebote zu erweitern müssen mehr Räumlichkeiten, insbesondere barrierefreie, geschaffen werden. Nicht vorhandene Räumlichkeiten sind oftmals der Grund, weshalb Ideen und Angebote nicht umgesetzt werden können. In Schulen fehlen insbesondere Räume für zusätzliche Projekte mit außerschulischen Kooperationspartnern. Dies gilt auch für die Musikschule Fanny Hensel in der Ruheplatzstraße und die Jugendkunstschule Mitte in der Schönwalder Straße. Hier fehlen Räumlichkeiten, um der wachsenden Nachfrage gerecht werden zu können. Die Angebotserhaltung und -erweiterung in den Bildungseinrichtungen von der Kita über Schule bis hin zu außerschulischen und weiterführenden Einrichtungen ist besonders unter dem Leitbildaspekt „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten“ dringend notwendig. Das Haus der Jugend hat viel Potenzial, ist aber nicht barrierefrei und derzeit nur eingeschränkt für Menschen mit körperlicher Behinderung zugänglich.
- **Aufwertung von Schulgebäuden und Schulhöfen:**  
Neben den Raumnöten an den meisten Schulen im Quartier besteht zudem ein dringender Bedarf an Schulhofaufwertung und -erweiterung. Dies betrifft im Besonderen die Höfe der Albert-Gutzmann-Schule, des Diesterweg-Gymnasiums, der Herbert-Hoover-Sekundarschule, sowie der Humboldthain-Grundschule. Die Schulhöfe entsprechen nicht mehr den Standards: sie bieten wenig Beschäftigungsmöglichkeiten und stellen teilweise sehr hohe Unfallgefahren dar. Dies führt bei den SchülerInnen zu Bewegungsmangel und Konflikten während der Schulhofpausen. Die dadurch entstehenden Konzentrationsprobleme wirken sich negativ auf die Schulbildung aus. An der Wedding-GS besteht seit Jahren ein erheblicher Bedarf zur Sanierung der Fassade.

- **Entwicklung außerschulischer Lernorte:**  
Neben den klassischen Orten der Bildung haben auch andere Standorte im Quartier Potenzial für eine Nutzung zu Bildungszwecken. Ein Beispiel ist das Gelände in der Wiesenstraße 55 (Wiesenburg). Bereits in den vergangenen Jahren diente die Wiesenburg als außerschulischer Lernort für SchülerInnen der Herbert-Hoover-Schule und der Humboldthain-Grundschule. Darüber hinaus fungiert sie regional und überregional als Arbeitsstätte für Künstler und Kulturschaffende. Ein lokaler Standort wie die Wiesenburg kann demnach für die umliegenden Bildungseinrichtungen im Quartier als zusätzlicher grüner und alternativer Lernort dienen und dabei Verbindungsglied der verschiedenen Wohn-, Lebens-, Lern- und Arbeitsbereiche werden und so für das Quartier zugänglich bleiben. (siehe auch Kapitel 3c) HF Nachbarschaft)
- **Verbesserung lokaler beruflicher Ausbildungschancen**  
Die lokale Kunst- und Kreativwirtschaft bietet das Potential die lokalen beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten zu verbessern. Das Stattbad Wedding entwickelt sich zu einem Zentrum für Kreatives Arbeiten und Lernen und baut eine Bildungswerkstatt zu verschiedenen Themen auf. Dieser Prozess sollte unterstützt werden, um einen funktionierenden außerschulischen Lernort für das Quartier zu schaffen. (zum aktuellen Stand siehe auch Kapitel 3c) HF Nachbarschaft)
- **Transparenz und Bekanntheit vorhandener Angebote:**  
Die Quartierswerkstatt 2015 zeigt im Ergebnis ein weiteres Defizit: bestehende Angebote im Bildungsbereich sind nicht ausreichend bekanntgemacht und erreichen daher kaum die Zielgruppen, die es dringend nötig haben.

Insgesamt müssen Strukturen geschaffen werden, um die **Bildungsperspektiven für Kinder und Jugendliche** zu verbessern. Zudem muss die Motivation von Kindern und Jugendlichen zur Teilhabe erhöht werden. Darüber hinaus müssen in den nächsten Jahren weitere Konzepte zur Verbesserung der Bildungsperspektiven und Teilhabemöglichkeiten im QM-Gebiet Pankstraße entwickelt und unterstützt werden. Dabei sollte das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit und die Gewährleistung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen mitbeachtet werden. Ziel ist es, das gemeinsame Lernen von SchülerInnen an hoch attraktiven Bildungsorten mit und ohne Behinderungen zum Regelfall zu machen.

Die Ergebnisse der Quartierswerkstatt unterstreichen die Notwendigkeit der Schule vor Ort (gepaart mit anderen Einrichtungen der Jugend und Kultur), deren Profil und Identifikationsmöglichkeiten für das Quartier und seine BewohnerInnen. Überörtlich und lebenslang kommen Berufsschulen, Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung hinzu, die in unmittelbarer Nähe zum QM-Gebiet Standorte haben und als eine große Chance gesehen werden. Diese gilt es zu unterstützen und zu beteiligen, damit sie ihre und die Zukunft der Gemeinschaft im Quartier, im Bezirk und in der Stadt mitgestalten.

## **b) Arbeit und Wirtschaft**

Die Gewerbestruktur im Quartiersmanagementgebiet ist durch Einzelhändler, Dienstleister, Gastronomie- und Handwerksbetriebe gekennzeichnet. Das Gebiet kann nicht als ein homogener Gewerbestandort betrachtet werden, sondern setzt sich vielmehr aus mehreren kleinen Standorten und Teilräumen zusammen. Während das nördliche Teilgebiet um die Malplaquetstraße durch eine geschlossene Bebauung und eine kleinteilige Gewerbestruktur mit Einzelhändlern aus dem Bereich Antiquitäten und Trödel sowie Cafés und höherwertige Gastronomiebetriebe gekennzeichnet ist, wird der Bereich um den Nettelbeckplatz und die Reinickendorfer Straße neben inhabergeführten Fachgeschäften und Gastonomen jedoch auch von unerwünschten Nutzungen, wie Wettbüros und Casinos, geprägt. Durch

die Neuerung des Spielhallengesetzes ist erst ab Mitte 2016 mit Auslaufen des Bestandsschutzes eine Veränderung dieser Situation zu erwarten. (siehe auch Kapitel 3d) öffentlicher Raum)

Dass das Gebiet in den letzten Jahren einer dynamischen Entwicklung unterliegt, zeigt sich unter anderem in einem signifikanten Rückgang an leerstehenden Ladenlokalen. Die verbleibenden Leerstände weisen meist konkrete Hinderungsgründe für eine Vermietung auf (Zustand, Lagernutzung, fehlendes Interesse der Eigentümer, Erbgemeinschaften). Weiterhin wirkt sich ein vermehrter Zuzug von Studenten und jungen Berufseinsteigern auf die Kaufkraft und die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen aus. Zudem zieht die gut vernetzte Kultur- und Kreativwirtschaft, welche sich vor allem entlang der Gerichtstraße und in den dortigen Gewerbehöfen konzentriert, zunehmend weitere Gewerbetreibende aus diesem Bereich und ergänzende Dienstleistungen an, die den Standort zusätzlich stärken. Hier zeigt sich eines der großen Potenziale des Gewerbestandortes, er ermöglicht Raum zum Experimentieren. Zudem stellt die bestehende Vielfalt an Gewerbenutzungen sowohl strukturell (von Einzelhandel über Handwerk bis hin zu Kreativstandorten) als auch räumlich (Ladenräume im Erdgeschoss, Hinterhofnutzungen, Gewerbehöfe) ein großes Potential dar.

### **Ziele im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft:**

- Stabilisierung der Gewerbersituation und Stärkung des vorhandenen Gewerbes
- Reduzierung des Leerstandes zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls
- Verbesserung der Vernetzung der Gewerbetreibenden untereinander
- Verbesserung der lokalen Ausbildungschancen sowie der Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und lokaler Gewerbetreibender

Das Projekt „Gewerberaumentwicklung“ unterstützt noch bis Ende 2016 die Gewerbetreibenden (vorrangig Ladengeschäfte, Einzelhandel und Gewerbe im Erdgeschoß) in den Teilräumen rund um die Malplaquetstraße und rund um den Nettelbeckplatz. Hierdurch konnten bereits einige Gewerbetreibende für die Entwicklung im Kiez aktiviert werden. Bei ca. vierteljährigen Gewerbeforen werden gemeinsame Aktionen geplant. Daneben unterstützt das Projekt Ansiedlungsinteressenten im gesamten QM-Gebiet und spricht aktiv HauseigentümerInnen und Hausverwaltungen an, um diese für die Entwicklung des Gebietes zu sensibilisieren.

Durch die Stärkung der Müllerstraße durch das Programm „Aktive Stadtzentren“ werden positive Auswirkungen auch auf die Gewerbesituation im QM-Gebiet erwartet. Hier werden die Kontakte weiter ausgebaut und Synergieeffekte genutzt.

### **Offene Bedarfe im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft:**

- Leerstands- und Ansiedlungsmanagement:  
Viele Ladengeschäfte weisen weiterhin unattraktive oder verschlossene Schaufenster auf, was bei den AnwohnerInnen zu einem subjektiven Unsicherheitsgefühl führt, insbesondere in den Abend- und Nachtstunden. Die vorhandenen Daten zu Leerständen und Eigentümern sollten soweit möglich öffentlich zugänglich sein. Hierbei muss eine geeignete Schnittstelle gefunden werden, die auch langfristig die Pflege der Daten gewährleistet.
- Vernetzung von Gewerbetreibenden und HauseigentümerInnen:  
Die Gewerbetreibenden sowie die HauseigentümerInnen sind weiterhin nicht ausreichend untereinander vernetzt und schwer in die Quartiersentwicklung einzubinden. Dabei sollte auch eine bessere Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Gewerbebereichen (Einzelhandel, Handwerk, Kreativszene) geschaffen werden. Die Vernetzung soll dabei dem Erfahrungsaustausch unter Gewerbetreibenden, Selbständigen, Gründern und anderen Interessierten und der Verbesserung der Transparenz und Sichtbarkeit des vorhandenen Gewerbes dienen um lokale Synergieeffekte zu erzeugen und die Standortidentität zu erhöhen.

- Verbesserung der lokalen Ausbildungsperspektiven durch die Kooperation mit dem lokalen Gewerbe:  
Es sollten Konzepte und Projekte entwickelt werden, wie die im Quartier ansässigen Künstler und Kreativen in die Bildungsarbeit mit eingebunden werden können um die Ausbildungs- und Arbeitschancen im Kunst- und Kulturbereich zu erweitern. Viele Betriebe sind durchaus offen, Ausbildungsplätze anzubieten, Hinderungsgründe bestehenden bei fehlender Zulassung (Meister) und fehlenden Kapazitäten, Ausbildungsinhalte komplett abzudecken. Es sollten gemeinsam mit der IHK, der HWK, dem Jobcenter, Berufsschulen und außerschulischen Bildungsträgern Kooperationsmodelle geprüft werden.
- Transparenz über Beratungs- und Vermittlungsangebote:  
Es besteht ein Bedarf an lokalen Beratungs- und Vermittlungsstrukturen bzw. eine erhöhte Transparenz über bereits vorhandene Angebote.

Insgesamt zeigt sich, dass die Entwicklung in diesem Handlungsfeld nur bedingt im Rahmen der QM-Arbeit zu steuern ist und die Zusammenarbeit mit übergeordneten Einrichtungen und Behörden erforderlich ist. Allerdings hat sich die bereits seit einigen Jahren erkennbare positive Entwicklung im Bereich der Kreativ- und Kulturwirtschaft weiter fortgesetzt. An den dadurch im QM-Gebiet entstandenen Potentialen sollte in den kommenden Jahren weiter angeknüpft werden.

### c) Nachbarschaft

Das Handlungsfeld Nachbarschaft umfasst die Teilbereiche Gemeinwesen, Integration, Kultur und Gesundheit. Es ist demnach sehr vielfältig zu betrachten und wird, ähnlich wie das Handlungsfeld „Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner“, von verschiedensten Faktoren und Maßnahmen, baulich und soziokulturell, beeinflusst. Die Ausführungen zu diesem Handlungsfeld sind im Konzept daher nur im Ansatz ausgeführt und auf das Wesentlichste beschränkt.

Im Quartier sind verschiedene Orte der Begegnung vorhanden. Dazu zählen z. B. die Kirchen auf dem Leopoldplatz, die Religionsgemeinschaften einen Treffpunkt bieten, die Seniorenbegegnungsstätte an seinem neuen Standort im Grünzug der Panke und die Jugendfreizeitstätte und das Kiezzentrum-Humboldthain an der Neuen Hochstraße. Der Kunst- und Kulturstandort „Stattbad Wedding“ öffnet sich weiterhin in den Kiez hinein und bietet mit seiner ausgebauten Terrasse eine weitere Möglichkeit für die Vernetzung der KiezbewohnerInnen. (zum aktuellen Stand siehe auch Kapitel 3c) HF Nachbarschaft - Standortentwicklung)

Neben den geschlossenen Räumlichkeiten gewinnt auch der öffentliche Raum als nachbarschaftlicher Treffpunkt insbesondere in den Frühlings- und Sommermonaten an Bedeutung. Veranstaltungen, Führungen aber auch Ruheplätze bieten die Möglichkeit zur Begegnung und damit zur Belebung des öffentlichen Raums. Damit steigt die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld und der Nachbarschaft, was durch die Begleitung von Projekten wie z.B. „Auf die Plätze, fertig, los!“ verstärkt wird.

#### Ziele im Handlungsfeld Nachbarschaft:

- Stärkung von Kunst-, Kultur und nachbarschaftlichen Orten
- Förderung der Kommunikation und Toleranz in der Nachbarschaft und Schaffung von dialogfördernden dezentralen Treffpunkten / Aktionsräumen / Begegnungszentren
- Kunst für jeden zugänglich gestalten
- Förderung von Gesundheit und Bewegungsanlässen sowie Bewegungsmöglichkeiten im Alltag

Seit 2011 hat sich im Bereich Nachbarschaft und Gemeinwesen Vieles bewegt. Das Haus der Jugend als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene hat sich zu einem selbstbestimmten Nutzungsort etabliert. Für Träger, Initiativen und (QM-) Projekte bietet das Haus der Jugend Räumlichkeiten und Infrastruktur und öffnet sich damit stärker in den Kiez. Der sich anschließende Gebäudeteil in der Schulstraße 101 ist zu einem Familienzentrum umgebaut worden und steht seit 2013 für Familien mit Beratungs- und Kursangeboten offen. Der Standort Schulstraße 101 wird durch QM unterstützt.

Eine große Veränderung ist weiterhin im Bereich Kultur zu spüren. Das ehemalige Krematorium entwickelt sich seit einigen Monaten zum Silent Green Kulturquartier. Der Standortbetreiber arbeitet bereits seit Beginn der Umbaumaßnahmen mit dem Quartiersmanagement zusammen und hat großes Interesse sich in den Kiez zu öffnen.

Des Weiteren etablieren sich Künstler und Kreative mit eigenen Galerien und Ateliers im Quartier. Aus eigener Initiative heraus hat sich im Frühjahr 2013 ein Kulturnetzwerk Wedding gebildet, bestehend aus Kunst- und Kulturschaffenden im Stadtteil, die sich seitdem für den Kulturstandort Wedding stark einsetzen. Für die weitere Entwicklung des Quartiers wird das Kulturnetzwerk Wedding als ein wichtiger Kooperationspartner gesehen, gerade in Hinblick auf das Leitbild des QM Pankstraße („Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“) und auch um Gentrifizierungsprozessen vorzubeugen.

Im Rahmen des Projektes „Bewegungs- und Gesundheitsförderung für junge Familien“ (Laufzeit 2012 bis 2013) konnten Frauen in qualifizierenden Seminaren als Gesundheitsberaterinnen ausgebildet werden. Die Frauen sollten die Einrichtungen im Quartier besuchen, um Mütter bzw. Familien in Gesundheitsfragen zu beraten. Leider reichten die Ausdauer und das Engagement der Frauen nicht aus, um die Beratungen nach Ablauf des Projektes durchzuführen.

#### **Offene Bedarfe im Handlungsfeld Nachbarschaft:**

- Ausbau von neutralen Nachbarschaftstreffpunkten:  
Nachbarschaftszentren und Familientreffs sind ein ständiges Diskussionsthema im QM-Gebiet Pankstraße. Diese Diskussion erübrigt sich durch die Betreibung des Familienzentrums am Nauener Platz und des Kiezzentrums Humboldthain nicht, da durch die Zwei- wenn nicht Dreiteilung des QM-Gebietes zwei räumlich begrenzte Nachbarschaftstreffpunkte für das Gebiet nicht ausreichend sind. Deshalb muss weiterhin überlegt werden, an welchen Orten des QM-Gebietes ein Nachbarschaftszentrum etabliert werden kann. Dieses sollte Treffpunkt für alle Bevölkerungsgruppen aus dem Quartier sein und barrierefreie Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit Handlungsspielraum schaffen. Die Schaffung von geeigneten barrierefreien Räumlichkeiten ist auch deshalb wichtig, um das bürgerschaftliche Engagement anzuregen, die Verantwortungsübernahme für den Kiez zu stärken und sowohl Inklusion auch als Identifikationsprozesse zu fördern.
- Die starke Entwicklung der Kunst- und Kreativszene im Gebiet macht es erforderlich, den Zugang zu Kunst- und Kulturangeboten für die breite Bewohnerschaft zu unterstützen. Neben einer intensiven Vernetzung von Kunst- und Kulturakteuren miteinander und mit Einrichtungen im Gebiet können Kunstangebote im öffentlichen Raum Berührungspunkte herstellen.
- Schaffung von Begegnungs- und Kommunikationsanlässen:  
Für die Förderung nachbarschaftlicher Dialoge ist neben geeigneten Räumlichkeiten auch die Schaffung von öffentlichen und neutralen Anlässen notwendig, wie bspw. regelmäßige kulturelle Veranstaltungen zur Belebung und Bespielung des öffentlichen Raums. Die Gewerbetreibenden und BewohnerInnen sollten dabei zur Teilhabe und Mitgestaltung aktiviert werden.
- Ein weiterer Aspekt zur Förderung nachbarschaftlicher Kommunikation liegt im Aufbau einer Patenschafts- und Ehrenamtsbörse zur Unterstützung und Vernetzung.
- Der Bedarf an Gesundheits- und Bewegungsförderung besteht weiterhin.



## Standortentwicklung

### ▪ **Wiesenstraße 55**

Ein hohes Potential besteht im Umbau der Wiesenburg zu einem Lern-, Nachbarschafts- und Kulturzentrum im Grünen mit Mitteln aus dem Baufonds. Die Wiesenburg sollte zu einem Verbindungsglied der verschiedenen Wohn-, Lebens-, Lern- und Arbeitsbereiche werden und somit das Leitbild „Urbane Nachbarschaften“ mehr in das Zentrum des Quartiersmanagementgebietes ausweiten. Zur gegenseitigen Anregung und zum allseitigen Nutzen ist eine Bewohnerbeteiligung für die Weiterentwicklung der Wiesenburg notwendig. So können die BewohnerInnen, Kinder und Jugendliche an der Entwicklung von Perspektiven für die Wiesenburg beteiligt werden und anschließend als NutzerInnen bleiben. (siehe auch Kapitel 3a) HF Bildung, Ausbildung, Jugend)

### ▪ **Stattbad Wedding und die Gerichtstraße**

Das Stattbad Wedding ist ein wichtiger und starker Partner für die Entwicklung des Quartiers und der Kunst- und Kulturszene in der Gerichtsstraße. Im Mai wurde das Stattbad Wedding durch die Bauaufsicht bis auf Weiteres geschlossen und ist damit derzeit nicht öffentlich zugänglich. Ob und inwieweit die geplanten Umbaumaßnahmen in 2015 und 2016 erfolgen werden, ist derzeit unklar. Durch die geplanten Umbaumaßnahmen im Stattbad Wedding würden weitere Potentiale für das Quartier entwickelt, wie z.B. im Bereich Übergang von Schule in den Beruf durch die ansässigen Betriebe insbesondere im Bereich der digitalen Medien sowie im Handwerksbereich (siehe auch Kapitel 3a) HF Bildung, Ausbildung, Jugend). Die geplante Qualifizierung zu einem Bildungs- und Kulturzentrum (und Wiederöffnung der Einrichtung) wird QM unterstützen.

In der Weiterentwicklung der Wiesenburg sowie des Stattbad Weddings als urbane Nachbarschafts-, Bildungs- und Kulturzentren liegt das Potential beide Leitbilder („Urbane Nachbarschaften“ und „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten“ zusammen zu führen. In den Prozess der Standortentwicklung ist das QM miteingebunden und bemüht sich um die Beteiligung der BewohnerInnen und um die Berücksichtigung einer soziokulturellen Nutzung im Konzept.

### ▪ **Brache Ruheplatzstraße / Schulstraße**

Die Fläche Ruheplatzstraße / Schulstraße wird derzeit durch die Himmelbeet gGmbH als interkultureller Gemeinschaftsgarten zwischengenutzt. Langfristig ist hier eine soziokulturelle Nutzung vorgesehen. Denkbar wären die Bebauung des Grundstücks und die Entwicklung eines Sport- und Bildungszentrums.

## d) Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum ist geprägt durch Plätze, vielfältige Spiel- und Grünflächen sowie die Panke. Die Spielplätze im Quartiersmanagementgebiet sowie der Nauener-, der Nettelbeck- und in Teilen der Leopoldplatz wurden in den vergangenen Jahren, begleitet von teils umfangreichen Beteiligungsverfahren, entsprechend der Bedarfe der AnwohnerInnen umgestaltet und aufgewertet. Dies hat in der Folge zu einer vermehrten Nutzung der gemeinschaftlichen Räume und teils zu respektvollem Umgang mit den öffentlichen Flächen durch die AnwohnerInnen geführt.

### **Ziele im Handlungsfeld Öffentlicher Raum:**

Die Bedarfe und Ziele im Handlungsfeld Öffentlicher Raum sind eng verknüpft mit denen im Handlungsfeld Nachbarschaft, da die Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes unmittelbaren Einfluss auf die Verantwortungsübernahme und die Förderung der Identifikation und Verantwortungsübernahme der BewohnerInnen mit ihrem Wohnumfeld haben. Die Bedarfe und Ziele stellen an dieser Stelle lediglich eine Ergänzung der Bedarfe des Handlungsfeldes Nachbarschaft dar.

### Offene Bedarfe im Handlungsfeld Öffentlicher Raum:

- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer  
Aufgrund von verkehrswidrigem Verhalten in Wohngebieten wurden verstärkt AnwohnerInnen-Beschwerden an das QM herangetragen. Hier bedarf es Maßnahmen, die das Leben der BewohnerInnen im Straßenverkehr sicherer gestalten. Insbesondere für die Straßenkreuzung an der Adolfstraße / Ecke Plantagenstraße und der nahe liegenden Umgebung sind verkehrsberuhigende Maßnahmen notwendig. Zudem gilt es weitere überörtliche Wege für Radfahrer, Fußgänger und Rollstuhlfahrer so anzulegen und queren zu lassen, dass die öffentlichen Räume barrierefrei und besser einsehbar werden.
- Sauberkeit im öffentlichen Raum: Bekämpfung von Ratten, Vermeidung von Altkleidercontainern, Müll und Sperrmüll  
Der öffentliche Raum ist an vielen Orten des Gebiets durch hohe Verschmutzung und abgestellte Altkleidercontainer sowie Sperr- und Gewerbemüll gekennzeichnet. Aber auch Schäden an Gehwegen und an Mobiliar im öffentlichen Raum sind zu verzeichnen. Verursacht wird dieses Problem nicht nur durch die BewohnerInnen sondern ergibt sich auch durch die mangelnde Pflege der Grünflächen. Mit Hilfe des Projektes „Müllkampagne“ wurde Mitte 2012 eine umfangreiche Bestandsaufnahme zur Müll- und Verschmutzungssituation im QM-Gebiet Pankstraße durchgeführt. Parallel sollte durch gezielte Kampagnen auf diese Situation aufmerksam gemacht werden. Leider wurden die Ziele in sehr geringem Maße erreicht. Der Bedarf an Sensibilisierung für den Umgang mit Müll im öffentlichen Raum aber auch im privaten Bereich besteht weiterhin.
- Etablieren eines Netzwerkes für den öffentlichen Raum zur Förderung der Verantwortungsübernahme  
Ein Ansatz zur Steigerung der Verantwortungsübernahme ist die Bespielung des öffentlichen Raumes sowie die Schaffung von Orten mit Mobiliar- und Bewegungselementen sowie Anlässen durch Begegnung. Die Großstadt-Anonymität und die Fluktuation verhindern, dass die Nachbarn in einen Dialog treten und sich untereinander vernetzen, um so dem subjektiven Unsicherheitsgefühl entgegen zu wirken. Es müssen regelmäßige und vielfältige Aktivitäten stattfinden, um den öffentlichen Raum zu bespielen und den Menschen Möglichkeiten und Anlässe zu bieten den öffentlichen Raum mit seinen Nutzergruppen anzunehmen und in Dialog zu treten. Es sollte dialogfördernde Anlässe zum Kennenlernen, zur Aktivierung und Beteiligung sowie Mitwirkungsmöglichkeiten geben, die zu positiven Veränderung in der Nachbarschaft beitragen und somit dem Leitbild „**Urbane Nachbarschaft**“ eine Struktur verleihen (siehe 2.).
- Beleuchtung im öffentlichen Raum / Steigerung des Sicherheitsgefühls  
Bei der Bedarfsermittlung für das Quartier wurde deutlich, dass die Beleuchtung des öffentlichen Straßenraumes und öffentlicher Plätze verschönert und verbessert sowie mehr Sitzmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Drogen- und Alkoholkonsum sowie Drogenhandel auf öffentlichen Plätzen, insbesondere auf dem Leopoldplatz, und Spielplätzen verbunden mit Gewaltausübung und Kriminalität bewirken bei den AnwohnerInnen ein Unsicherheitsgefühl. Seit 2013 hat sich in diesem Bereich kaum etwas verändert, obwohl es verschiedenste QM-Ansätze zur Bespielung des öffentlichen Raumes gegeben hat und auch weiter geben wird.
- Reduzierung von Spielhallen / Casinos in der Nähe der Kitas und Schulen  
Noch immer sind Spielcasinos ein großer Störfaktor im öffentlichen Raum, sie verursachen ein starkes Unsicherheitsgefühl bei den AnwohnerInnen. Gemeinsam mit dem zuständigen Fachamt müssen hier langfristig zufriedenstellende Lösungswege erarbeitet werden, um den öffentlichen Raum sicherer und lebenswerter zu gestalten.
- Weiterentwicklung der Aufenthalts-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten auf dem Leopoldplatz  
Dieser Bedarf beinhaltet u. a. den Austausch des Bodenbelags auf dem Bolzplatz, die Einrichtung von weiteren Sitzgelegenheiten und die Erweiterung des Basketballbereiches.

- **Sporthalle Schulstraße / Ecke Ruheplatzstraße**  
Für die Freifläche, welche direkt an den aufgewerteten Sportplatz an der Schulstraße anschließt, ist die geplante Sporthalle weiterhin aktuelles Thema und ist zur Zeit mit einer Erweiterung der Fanny Hensel Musikschule Ruheplatzstraße 4 kombiniert. Die Mittel für die Realisierung der Sporthalle können bis 2017 nicht in Aussicht gestellt werden. Derzeit wird die Fläche von der Himmelbeet gGmbH als Interkultureller Gemeinschaftsgarten zwischengenutzt. Ziel muss es langfristig sein, für die Brachflächen städtebaulich angepasste Lösungen zu finden. (siehe auch Kapitel 3c) Nachbarschaft – Standortentwicklung)

Insgesamt muss die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch mehr und angenehmeres Licht, qualitatives Straßenmobiliar, intensivere Pflege, Verkehrssicherheit (insbesondere durch das Bezirksamt, mit mehr Mitteln und Personal aber auch durch bürgerschaftliches Engagement) und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten erhöht werden.

Bauliche Maßnahmen allein reichen nicht aus, um das Verantwortungsbewusstsein der BewohnerInnen für ihr Wohnumfeld zu stärken und den öffentlichen Raum sicherer, sauberer, attraktiver, barrierefrei und lebendiger zu machen (siehe 3.c).

### **e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner**

Die Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung der vor Ort lebenden und arbeitenden Bevölkerung und Akteure bildet eine grundlegende Kernaufgabe im Rahmen der QM-Arbeit. In den Leitziele des Quartiersmanagements und den daraus abgeleiteten Maßnahmen für das Quartier wird der Ansatz der Beteiligung und Vernetzung von BewohnerInnen und Akteuren mitgedacht und verfolgt. Nur auf diese Weise lassen sich Strukturen schaffen, die auf lange Sicht selbsttragend sein können und im Fall der Verstetigung des Quartiersmanagementgebietes stabile Nachbarschaften fördern und eine Mitbestimmungskultur entwickeln.

Hierbei ist es wichtig sich bei dem Aufbau von nachhaltigen Beteiligungs- und Netzwerkstrukturen nicht nur auf die BewohnerInnen zu konzentrieren, sondern das Expertenwissen lokaler Akteure und Fachämter vermehrt mit einzubeziehen und zu nutzen.

#### **Ziele im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner:**

- Information der BewohnerInnen und Akteure über die Arbeit des Quartiersmanagements sowie Unterstützung des Austauschs über Angebote im Quartier
- Aktivierung der BewohnerInnen zur Einbringung in thematische Diskussionen zur Quartiersentwicklung und zur Benennung der Bedarfe
- Aktivierung und Unterstützung der BewohnerInnen bei der Initiierung von Projekten und Netzwerken zur Stärkung der Nachbarschaft

Die meisten laufenden Projekte befassen sich mit Formen und Methoden zur Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen. Sie bieten damit ein grundlegendes Potenzial, verschiedene Zielgruppen, wie Jugendliche und junge Erwachsene, SeniorInnen, Gewerbetreibende, etc., zu spezifischen Themen zu erreichen.

Die zielgruppenspezifischen Angebote zur Ansprache werden zum einen durch bereits laufende und geplante Projekte im QF3 und Projektfonds umgesetzt. Zum anderen wird der Aktionsfonds genutzt um Aktivitäten in der Nachbarschaft zu unterstützen, die Bekanntheit des QMs weiter zu erhöhen und Menschen zu aktivieren.

### **Offene Bedarfe im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner:**

- Durchführung öffentlichkeitswirksamer Aktionen  
Ergänzend zu den laufenden Projekten sollen Aktionen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements, wie der öffentliche Projektstammtisch, die Beteiligung an den Tagen des interkulturellen Dialogs, öffentliche und themenspezifische Kiezrundgänge zu Leitbildern und Projekten, die Beteiligung an verschiedenen Kiezfesten und Märkten mit einem QM Infostand und Aktionen auf dem QM Vorplatz, durchgeführt werden.

## **4. Fazit**

### **a) Was sind die künftigen Arbeitsschwerpunkte?**

Die Prioritäten für die nächsten Jahre wurden im Februar 2015 in der Quartierswerkstatt zur Leitbild- und Strategieentwicklung unter dem Motto „DEIN KIEZ. DEINE IDEEN, DEINE QUARTIERSWERKSTATT“ festgelegt. Dabei wurden die räumlichen Leitbilder und die Ziele für die Quartiersentwicklung überprüft, weiterentwickelt und in den Handlungsfeldern a) bis d) für die nächsten Jahre konkretisiert. Diese stellen wie in den vergangenen Jahren die Grundlage für die Entwicklung von Projekten dar und sollen bei Diskussionen mit dem Quartiersrat und Akteuren weiterentwickelt und angepasst werden.

#### **Leitziele für das Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“:**

- Schaffung von Bildungsperspektiven für die individuelle Förderung und Qualifizierung von jungen Menschen, um den Übergang von Schule und Beruf zu erleichtern und somit die Ausbildungs- und Arbeitschancen zu erweitern.
- Schaffen von geeigneten Strukturen für den Austausch von Bildungsakteuren untereinander und damit Verbesserung der Zusammenarbeit miteinander; Ausbau und Erweiterung von Bildungsverbänden (HF a und e)
- Aufwertung von Bildungsstandorten zu attraktiven und ästhetischen Lern-, und Lebensräumen für die SchülerInnen und LehrerInnen, für ein besseres Lern- und Arbeitsklima an denen sie neue Kraft schöpfen.
- Die Bildungsstandorte kreativ für unterschiedliche Nutzungsinteressen ausbauen und stärken, wie z.B. für Lernen, Spielen, Sport, Erholung, Kommunikation für alle Altersstufen im Quartier.
- Aktive Beteiligung und Mitarbeit von BewohnerInnen, SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern an den Planungsprozessen für die Weiterentwicklung von besonderen Standorten im Quartier (Wiesenburg, Stattbad), um die Identifikation mit den Standorten und deren Angeboten zu fördern.

#### **Leitziele für das Leitbild „Urbane Nachbarschaften“:**

- Belebung und Schaffung von stabilen Gewerbestrukturen (HF b)
- Förderung von Identifikationsprozessen und Verantwortungsübernahme für den Kiez (HF c)
- Integration durch Vernetzung und Stärkung der Vielfalt
- Förderung von nachbarschaftlichen Dialogen durch regelmäßige öffentliche Begegnungsanlässe im Stadtteil (HF c)
- Aufwertung und Sicherung des öffentlichen Raumes durch mehr Pflege, Beleuchtung und attraktive Straßenmöbel (Brachflächen) (HF d)

Die Leitziele wurden teilweise in den vergangenen Jahren mit konkreten Maßnahmen umgesetzt. Durch die Gründung eines erfolgreich etablierten Kulturellen Bildungsverbundes und die Organisation des

Wedding Kulturfestivals zur kulturellen Belebung, Begegnung und Imageförderung des Quartiers sind unter dem Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ über die Quartiersgrenzen bekannt geworden.

Die Begegnungsanlässe insbesondere entlang der Panke wurden geschaffen, mit dem Ziel die unterschiedlichen Bewohnergruppen zu integrieren und zu beteiligen sowie deren Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld unter dem Leitbild „**Urbane Nachbarschaften**“ auch über das gesamte Quartier zu stärken.

Die wichtigsten Ziele im Handlungsfeld **a) Bildung, Ausbildung, Jugend** für die nächsten Jahre sind: Aufwertung und Ausbau der (außer)schulischen Bildungsarbeit und Stärkung der Bildungskompetenzen aller Akteure. Eine der Hauptstrategien ist dabei die Entwicklung und Nutzung von alternativen Kooperationsmodellen. Die Hauptpartner sollten Kitas, Schulen, Bibliotheken, die Volkshochschule (VHS), die IB- und die Beuth-Hochschule sowie ansässige Vereine, Jugendfreizeiteinrichtungen und externe Partner sein. Die Kooperationspartner sollen der Etablierung außerschulischen Lernorte mit zusätzlichen Angeboten für Kinder und Eltern dienen.

Die Bildungseinrichtungen sollen zu attraktive Lern-, und Lebensräume für SchülerInnen und LehrerInnen umgestaltet werden, damit diese in den Pausen oder Freistunden Plätze finden, an denen sie neue Kraft für den weiteren Schullalltag schöpfen. Dieser Lebensraum soll vielgestaltig und ästhetisch strukturiert sein, um generationsübergreifende Nutzungsinteressen, wie z.B. Lernen, Spielen, Sport, Erholung, Kommunikation gerecht zu werden und sich für das Quartier öffnen. Dazu müssten einige verfestigte Strukturen überprüft und eventuell weiterentwickelt werden.

Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **b) Arbeit und Wirtschaft** werden für die nächsten Jahre die Etablierung einer stabilen Gewerbestruktur und die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungschancen sein. Als wesentliche Strategie hierfür wird die Vernetzung gesehen. Diese kann über verschiedene Wege erreicht werden, bspw. durch Zwischennutzungen und / oder Gründerunterstützung, durch Stammtische sowie durch die Schaffung und Unterstützung von Schnittstellen. Dabei müssen insbesondere Schulen, Gewerbetreibende und Eigentümer, Kreative, Vereine sowie die bezirkliche Ebene (Fachämter) mit einbezogen werden.

Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **c) Nachbarschaft** (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit) sind für die nächsten Jahre: Integration durch Stärkung der Vielfalt und Förderung der Identifikation und Verantwortungsübernahme für den Kiez. Als Hauptstrategien werden die Stärkung der vorhandenen Vielfalt im Quartier und die Ermöglichung von Begegnungen gesehen. Für Begegnungen sind flexible sowie stabile Strukturen und barrierefreie Orte erforderlich, die mit verschiedenen Angeboten gefüllt werden um Begegnungsanlässe entsprechend der vielfältigen Bewohnerstruktur im Quartier zu ermöglichen. Die Stärkung des Bewusstseins für mehr Bewegung, Gesundheit und gesunde Ernährung für alle Altersstufen ist ebenfalls ein grundlegend wichtiges Thema. Als wichtig und verantwortlich werden ebenso wie in Handlungsfeld a) alle im Quartier lebenden und arbeitenden Akteure und Einrichtungen wie Bildungs-, Kunst- und Kulturstandorte gesehen.

Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **d) Öffentlicher Raum** sind für die nächsten Jahre: den öffentlichen Raum und die Grünflächen sicherer, sauberer, attraktiver und lebendiger zu gestalten. Dazu ist es notwendig die Identifikation der BewohnerInnen und der hier ansässigen Akteure mit dem Quartier zu fördern, damit diese Verantwortung für ihren Kiez übernehmen. Ebenso wie in Handlungsfeld c) werden alle im Quartier lebenden und arbeitenden Akteure und Einrichtungen als wichtige Partner und Verantwortliche für den öffentlichen Raum gesehen. Zusätzlich sollten mehr Mittel und mehr Personal durch das Bezirksamt Mitte für die Wartung und Pflege des öffentlichen Raumes eingeplant werden.

## **b) Wie werden die Erfolge des QM-Verfahrens über die Förderzeit hinaus gesichert?**

In den vergangenen Jahren hat sich das Quartiersmanagement etabliert und seinen Bekanntheitsgrad erhöht. Die Identifikation der BewohnerInnen mit dem Quartier und die Vernetzung der BewohnerInnen untereinander sowie mit den Einrichtungen ist gestiegen, ist aber dennoch ausbaufähig und muss ständig gepflegt werden. Derzeit tragen dazu neben dem zentralen Standort des Vor-Ort-Büros weiterhin der integrierte und verstärkte Einsatz der verschiedenen Kommunikationsmittel im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Bürgeraktion, Internet, Schaukästen, Newsletter, Pressearbeit, Kiezkarte, öffentliche Veranstaltungen wie „Nehmt Platz“, etc.) bei. In vielen Bereichen zeigt sich der innovative Charakter von Projekten und der QM-Arbeit.

Zur Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil sind Rituale und Handlungsspielräume ein wesentliches Element der bewohneradäquaten Stadteilkultur, die Begegnungsmöglichkeiten zwischen allen Kulturen schaffen. Nach dreizehnjähriger QM-Arbeit lässt sich insgesamt die weitere Verstetigung selbstorganisierter Tätigkeiten im Quartier beobachten.

Im Laufe der Arbeit in den vergangenen Jahren wurden sinnvolle Projekte und Konzepte entwickelt. Diese gilt es weiterhin zu nutzen und zu klären, ob aus der Förderaufgabe in bestimmten Einzelfällen auch eine kommunal getragene oder selbsttragende Daueraufgabe werden kann, ähnlich wie beim Kulturellen Bildungsverbund. Mit dem Aufbau selbsttragender Strukturen gelingt es Verantwortung in die Hand von Akteuren zu geben.

Die bisherige Arbeit zeigt, dass mit den Aktivitäten des Quartiersmanagements allein nicht alle bestehenden Probleme zu lösen sind. Strukturelle Defizite setzen überlokale Aktivitäten und Handlungsstrategien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene voraus. Die Präsenz von politischen VertreterInnen des Bezirks und die Unterstützung der Verwaltung bei Veranstaltungen und Aktivitäten im Gebiet ist auch weiterhin ein wichtiger Motor für die Veränderungsprozesse. Für die Verstetigung von Angeboten, die im Rahmen des Quartiersmanagements entwickelt und begonnen wurden und sich als besonders erfolgreich erwiesen haben, sind Bezirks- und Landesmittel notwendig.

## Quartiersmanagement Pankstraße - Maßnahmeliste des IHEK 2015 / 16

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend			
Schnittstelle Übergang Schule Beruf	Frühzeitige Heranführung von Schülern an Handwerk und Ausbildungsberufe	Ab 2016	PF
Aufwertung und Qualifizierung von Schulen/ Bildungseinrichtungen		Ab 2016	BF / NWF
Aufwertung von Schulhöfen und Freiflächen		2015	PF
Ausbau der Kellerräume der Herbert-Hoover-Schule		2016	BF
Neu- bzw. Umgestaltung des Vorhofes im Eingangsbereich der Herbert-Hoover-Schule		2016	BF
Außerschulische Bildungsangebote im Stattbad Wedding		2017	PF
Jugendsozialarbeit	Straßensozialarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene, die durch perspektivlose Verhaltensweisen auffallen	Ab 2016	PF
HF 2 – Arbeit und Wirtschaft			
Verbesserung der lokalen Ausbildungsperspektiven durch die Kooperation mit dem lokalen Gewerbe		2017	PF

HF 3 – Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)			
Errichtung eines Kultur-, Nachbarschafts- und Bildungszentrums „Mehr Generationen- und Kulturhaus“		fortlaufend	PF / NWF
Aufstellung von Bewegungselementen im öffentlichen Raum		Ab 2016	PF / NWF
Qualitatives und attraktives Straßenmobiliar als Sitzgelegenheiten		Ab 2016	PF
Bildungseinrichtungen weiterentwickeln und mit außerschulischen Nachbarschaftsorten vernetzen		Ab 2016	PF / NWF
Förderung von soziokulturellen Angeboten im Stadtbad Wedding		Ab 2016	PF
Belebung der öffentlichen Plätze und Förderung des Dialogs in der Nachbarschaft durch kulturelle Veranstaltungen		Ab 2015	PF
Bewegung und gesunde Ernährung für BewohnerInnen		Ab 2016	PF
Barrierefreie Begegnungsorte schaffen		Ab 2016	PF
HF 4 - Öffentlicher Raum			
Verkehrskonzept mit Bürgerbeteiligung	Erstellung eines umfassenden Verkehrskonzeptes für ein Teilgebiet des QM Pankstraße	Ab 2016	PF
Radwegesicherung und -erweiterung		Ab 2016	PF
Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Wohngebieten		Ab 2016	PF



## Quartiersmanagement Pankstraße - Maßnahmeliste des IHEK 2015 / 16

Qualitative Pflege und Unterhaltung der Grünanlagen		fortlaufend	
Sauberkeit und Sicherheit im Quartier	Förderung von Verantwortungsübernahme der BewohnerInnen für die Sauberkeit im Wohnumfeld	Ab 2015	PF
Spielplatzeingänge künstlerisch gestalten		Ab 2015	PF
Weiterentwicklung der Aufenthalts-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten auf dem Leopoldplatz		Ab 2016	BF
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partnern			
Bürgerbeteiligung für die Erstellung des Entwicklungskonzeptes für die Wiesenburg		Ab 2016	PF

Stand: 28.05.15